

redhäftig seit
24.7.91

Satzung

für den Denkmalsbereich "Schwarze Kolonie" in Troisdorf-FWHütte

Aufgrund von § 2 Abs. 3 und § 5 des Gesetzes zum Schutz und zur Pflege der Denkmäler im Lande Nordrhein-Westfalen (Denkmalschutzgesetz - DSchG) vom 11. März 1980 (GV NW Nr. 22 S. 226) geändert durch Gesetz vom 18.05.1982 (GV NW S. 248) und durch Gesetz vom 06.11.84 (GV NW S. 663) i.V.m. § 4 der Gemeindeordnung für das Land Nordrhein-Westfalen in der Fassung der Bekanntmachung vom 13.08.84 (GV NW S. 475), geändert durch Art. 9 des Rechtsbereinigungsgesetzes 1987 für das Land Nordrhein-Westfalen (RBG 87 NW) vom 06.10.87 (GV NW S. 342) hat der Rat der Stadt Troisdorf am ~~24.07.77~~ folgende Satzung beschlossen:

§ 1

Örtlicher Geltungsbereich

Die sogenannte Schwarze Kolonie in Troisdorf-FWH, eine Werksiedlung für Arbeiter und Angestellte des ehemaligen Facon-Walzwerkes Louis Mannstaedt & Cie., wird als Denkmalsbereich festgelegt und unter Schutz gestellt.

Die Grenzen des Denkmalsbereiches ergeben sich aus dem als Anlage 1 dieser Satzung beigefügten Plan. Dieser Plan ist Bestandteil der Satzung.

§ 2

Sachlicher Geltungsbereich

Das zu erhaltende Erscheinungsbild wird bestimmt durch den Siedlungsgrundriß, die Straßenräume, die Platzanlagen, die Hausgärten und die historische Bausubstanz.

Die Baudenkmäler gemäß § 2 des Denkmalschutzgesetzes im Denkmalsbereich sind in der Anlage 2 zu dieser Satzung nachrichtlich aufgeführt.

§ 3

Begründung

Diese Satzung wird erlassen, weil das Erscheinungsbild und die Bestimmung der Gebäude einschließlich ihres Umfeldes typisch für die Entwicklung der Arbeits- und Lebensverhältnisse dieses Stadtteils sind.

Die Schwarze Kolonie soll in ihrem jetzigen geschlossenen Erscheinungsbild erhalten bleiben, da die Gesamtanlage und die Einzelgebäude die Stadtgestalt in ihrem Bereich prägen und von städtebaulicher und ortsgeschichtlicher Bedeutung für den Stadtteil Troisdorf-FWHütte sind. Die gartenstadtähnliche Anlage der "Schwarzen Kolonie" wurde ab 1912 für Facharbeiter und Angestellte des damaligen Facon-Eisen-Walzwerkes Louis Mannstaedt & Cie. errichtet. Dieses Werk geht auf die um 1825 gegründete Eisenhütte Friedrich-Wilhelms-Hütte zurück, eine der ältesten Neugründungen einer industriell ausgerichteten Produktionsstätte der Eisenverhüttung im Rheinland. Nach der Zusammenlegung des neuen Eisenwalzwerkes mit der ehemaligen "Sieg-Rheinischen-Hütten AG" am 1. Mai 1911 umfaßte das Werk neun selbständige Abteilungen mit rund 3.000 Arbeitern und Angestellten. Insbesondere das Walzwerk verlangte gut ausgebildete Facharbeiter, die zum größten Teil aus Köln-Kalk nach Troisdorf übernommen wurden und Wohnungen in unmittelbarer Umgebung der Werksanlagen benötigten. Mit der Errichtung der Arbeitersiedlung "Schwarze Kolonie" fand im Ortsteil Friedrich-Wilhelms-Hütte die erste größere planmäßige Wohnbebauung statt. Die "Schwarze Kolonie" wurde von den Architekten Regierungshaumeister E. Fabricius und A. Hahn entworfen. Mit dem Bau des größten Teils der Siedlung wurde Anfang 1912 begonnen. Bis 1914 konnten 163 Wohneinheiten fertiggestellt und damit der Bau der Siedlung im wesentlichen abgeschlossen werden. Zu Beginn der 20er Jahre erweiterte man die Anlage um die Häuser an der ehemaligen Uferstraße (heute Gersbeckstraße) sowie um einige größere Wohnbauten an der Langenstraße (hauptsächlich an deren Westseite). Ende der 70er Jahre wurden die Häuser der Werksiedlung in Privatbesitz überführt.

Das Erscheinungsbild der "Schwarzen Kolonie" basiert auf deren Konzeption als Gartensiedlung. Unter Einbeziehung vorhandener Feldwegführungen entstand ein unregelmäßiger Siedlungsumriß mit geradlinig und gebogen geführten Straßenläufen in Verbindung mit drei Platzanlagen. Bis zu der baulichen Erweiterung in den 20er Jahren setzte sich die Kolonie aus 10 verschiedenen Wohnhaustypen zusammen, die so verteilt errichtet wurden, daß ein monotoner Eindruck der Straßenzeilen vermieden wurde. Die Vorgarteneinfriedigungen wurden hingegen im gesamten Siedlungsbereich einheitlich gestaltet. Darüber hinaus entwickelte sich mit den Jahren die Baumbepflanzung an den Straßen und Plätzen zu einem zusätzlichen gestalterischen Element.

Der Kindergarten (Klein-Kinder-Schule) wurde am Rand der Siedlung zum Werk hin errichtet (Platanenplatz), während die Konsumfiliale zentral am Windgassenplatz (Beumerstraße 2-4) untergebracht wurde.

Die einstöckigen Wohnbauten der Vorkriegsjahre liegen derart auf jeweils ca. 300 m² großen Grundstücken, daß vor den Häusern kleine Vorgärten, hinter ihnen größere Nutzgärten angelegt werden konnten. Die Einzel- bzw. Doppelhäuser boten je Wohnung 50 - 65 m² Wohnfläche. Fließend kaltes und warmes Wasser, Innentoilette mit Wasserspülung, elektrisches Licht und Kachelofen-Luftheizung bildeten von Beginn an Bestandteile des Wohnkomforts. Ein ins Haus integrierter Stallraum oder kleine Stallbauten komplettierten die Gebäude.

Die Bebauung der 20er Jahre setzte Akzente durch die zweigeschossigen Mehrfamilienwohnhäuser im Zuge der Langenstraße und die städtebaulich ansprechende, symmetrisch angelegte Bebauung am "Rondell" (heute Gersbeckstraße).

Bei den vier Werkssiedlungen der Fa. Mannstaedt handelt es sich um die einzigen Siedlungen dieser Art im Rhein-Sieg-Kreis. Sie veranschaulichen zusammen mit dem noch bestehenden Werk, das selbst jedoch nur noch über geringe Reste der historischen Bebauung verfügt, gerade im Hinblick auf die Tatsache, daß jede Siedlung einen anderen Charakter besitzt und damit unentbehrlich für den städtebaulichen Gesamtzusammenhang erscheint, die Arbeits- und Wohnverhältnisse der Eisenindustriebelegschaft der Zeit nach der Jahrhundertwende im westdeutschen Raum. Die "Schwarze Kolonie" stellt dabei als Gartensiedlung eine Siedlungsform da, die auf aus dem England des 19. Jahrhunderts stammenden Gedanken zum Problems des Wohnungsbaus fußte. Besonders anschaulich wird bei der "Schwarzen Kolonie", wie gleichermaßen sozioökonomische als auch landschaftlich-ästhetische Gesichtspunkte in den Gestaltungsprozeß der Architekten einfließen, wie Wirtschaftlichkeit nicht im Gegensatz zum Wohlbefinden der Wohnungsmieter stand, wie Architektur in diesem Falle vielmehr als eine auf die Bedürfnisse der Arbeiter einzugehende Aufgabe aufgefaßt wurde.

Die "Schwarze Kolonie" in Troisdorf stellt somit aufgrund ihrer Bedeutung für die Geschichte des Menschen im allgemeinen, wie auch für die Stadt- und Siedlungsbaugeschichte sowie für die Geschichte der Arbeitswelt im besonderen sowohl unter wissenschaftlichen als auch unter künstlerischen Aspekten einen Denkmalbereich gemäß § 2 Abs. 3 DSchGNW dar. Dabei gilt es vor allem, den Grundriß der Siedlung, die Straßenräume einschließlich der Vorgärten und der bereichsprägenden Bepflanzung sowie die Kontur der Häuser mit ihrer Bedachung zu erhalten. Besondere Bedeutung sollte ferner der Wahrung der der Kolonie den Namen gebenden einheitlich dunklen Dachziegel zukommen. Für die Erhaltung der Siedlung als Zeugnis für die werksgebundene Form der Wohnraumversorgung für Arbeiter der Fa. Faconeisen-Walzwerk L. Mannstaedt und Cie. AG und eine das Erscheinungsbild nicht gefährdende Nutzung liegen wissenschaftliche, volkskundliche und städtebauliche Gründe vor.

Das Gutachten des Landschaftsverbandes Rheinland (Rheinisches Amt für Denkmalpflege) vom 18.11.1988 ist dieser Satzung nachrichtlich als Anlage 3 beigelegt.

§ 4

Inkrafttreten

Die Satzung tritt am Tage ihrer Bekanntmachung in Kraft.

K 29

Roncallstraße

SCHWARZE KOLONIE



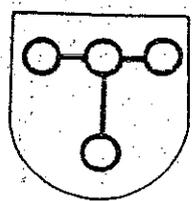
Sieg

Anlage 1

zur Denkmalsbereichssetzung für die
"Schwarze Kolonie" in Troisdorf-
Friedrich-Wilhelms-Hütte

D : BAUDENKMAL

 : **GRENZE DES DENKMALBEREICHES**



**STADT TROISDORF
STADTPLANUNGSAMT**

Troisdorf - Sieglar, den 14.4.89

Amtsleiter : *Christoph*

Anlage 2 zur Denkmalbereichssatzung
für die "Schwarze Kolonie" in Troisdorf-FWH

Nachweisung der Baudenkmäler
gem. § 2 des Denkmalschutzgesetzes NW
im Denkmalbereich

Stand: 13.04.1989

<u>Ifd., Nr.</u>	<u>Baudenkmal</u>	<u>Nr. der Denkmalliste</u>
01	Langenstr. 34 ✓	A-03
02	Langenstr. 32 ✓	A-04
03	Langenstr. 30 ✓	A-05
04	Langenstr. 31 ✓	A-27
05	Langenstr. 2 ✓	A-47
06	Langenstr. 4 ✓	A-48
07	Langenstr. 29 ✓	A-53
08	Langenstr. 36 ✓	A-57
09	Langenstr. 38 ✓	A-58
10	Gersbeckstr. 3 ✓	A-70
11	Gersbeckstr. 5 ✓	A-71
12	Gersbeckstr. 6 ✓	A-72
13	Langenstr. 56 ✓	A-76
14	Langenstr. 58 ✓	A-77
15	Gersbeckstr. 4 ✓	A-78
16	Platanenplatz 3 ✓	A-94

Nachträge:

+ Langenstr. 33
35

A-123

A-124

06.03.06 Ae

Für die Richtigkeit:

Jung

Anlage 3

zur Denkmalsbereichssetzung
für die "Schwarze Kolonie"
in Troisdorf-Friedr.-Wilh.-Hütte

Landschaftsverband Rheinland
Rheinisches Amt für Denkmalpflege
Abt. II, Inventarisierung
Referat Denkmalerfassung

18. November 1988

Seit 1872 bestand in Köln-Kalk die Maschinenbau-Anstalt Humboldt. 1878 übernahm Louis Mannstaedt die Leitung des Walzwerkes, das 1885 mit Unterstützung Eugen Langens abgetrennt und in eine selbständige Kommandit-Gesellschaft unter dem Firmennamen L. Mannstaedt + Cie. überführt wurde.

Nach dem Kauf der Friedrich-Wilhelms-Hütte durch Louis Mannstaedt im Jahre 1911 und der Verlegung seiner Produktion von Köln-Kalk nach Troisdorf verlangte die damit notwendig gewordene Umsiedlung zahlreicher Arbeiter und Angestellter von Köln an die untere Sieg die rasche Schaffung von Wohnraum.

So entstanden in den beiden Jahren vor dem 1. Weltkrieg in der Umgebung der sich nunmehr Facon-Eisenwalzwerk L. Mannstaedt + Cie. nennenden Firma vier Siedlungen für die Mitarbeiter des Werks, deren Zahl sich mittlerweile auf ca. 3000 belief:

die "Rote Kolonie" (ursprünglich "Neu-Kalk"), das Kasino-Viertel, der Baukomplex an der Elisabethstraße sowie die "Schwarze Kolonie" (ursprünglich "Menden Nord").

Die "Schwarze Kolonie" - der Name rührt von der im Gegensatz zur "Roten Kolonie" dunkel gehaltenen Ziegelbedachung her - wurde direkt westlich des Werks von den Architekten Regierungsbaumeister E. Fabricius und A. Hahn aus Köln als Arbeitersiedlung angelegt.

Der Antrag der Baugenehmigung erfolgte am 4.1.1912 bei der Amtsverwaltung Menden, die Schlußabnahme der ersten Häuser bereits im Mai des selben Jahres. Bis 1914 konnten 163 Wohneinheiten fertiggestellt

und damit der Bau der Siedlung im wesentlichen abgeschlossen werden. Zu Beginn der 20er Jahre erweiterte man die Anlage lediglich um die Häuser an der ehemaligen Uferstraße (heute Gersbeckstraße) sowie um einige Bauten an der Langenstraße (hauptsächlich an deren Westseite) - darunter vor allem Mehrfamilienhäuser. In den siebziger Jahren gingen die Häuser der Werksiedlung in Privatbesitz über.

Das Erscheinungsbild der "Schwarzen Kolonie" basiert auf deren Konzeption als Gartensiedlung.

Unter Einbeziehung vorhandener Feldwegführungen entstand ein unregelmäßiger Siedlungsumriß mit geradlinig und gebogen geführten Straßenläufen in Verbindung mit vorerst drei Platzanlagen.

Die Kolonie setzte sich bis zur Erbauung der Gebäude der 20er Jahre aus zehn verschiedenen Wohnhaustypen zusammen, die so verteilt errichtet wurden, daß kaum ein monotoner Eindruck der Straßenzeilen entstehen konnte. Einheitlich hingegen zeigten sich im gesamten Bereich der Siedlung die Vorgarteneinfriedungen.

Darüber hinaus entwickelte sich die Baumbepflanzung an den Straßen und Plätzen zu einem zusätzlichen gestalterischen Element.

Nicht ungeschickt legte man den Kindergarten ("Klein-Kinder-Schule") an den Rand der Siedlung, an die Straße zum Werk hin, wo praktisch jeder Arbeiter morgens und abends vorbeikam.

Die Konsumfiliale hingegen, wohl in erster Linie von den nicht im Werk beschäftigten Frauen frequentiert, lag etwa in der Mitte der Anlage, in Ecklage des Windgassenplatzes (Beumerstraße 2/4).

Hier am Windgassenplatz fällt besonders auf, wie die Bebauung - ohne unmittelbar Bezug auf die Platzsituation zu nehmen - gleichmäßig über das Siedlungsgebiet verteilt angelegt wurde.

Anderen siedlungsplanerischen Kriterien unterlag die Bebauung der 20er Jahre: einerseits riegeln die höheren Mehrfamilienhäuser an der Westseite der Langenstraße die Kolonie gegen Westen ab, andererseits legen sich die drei den Platz an der Gersbeckstraße, wo gegenüber der Vorkriegsbebauung aufwendiger gestaltete Häuser in "Insel-lage" zwischen der Sieg und dem Mühlengraben getrennt von der eigent-

lichen Siedlung entstanden, rahmenden und mit zwei Torbögen verbundenen Bauten. (heute ist nur noch einer vorhanden) in einem Viertelkreis um diesen. Die Außengestaltung der Einzelbauten lehnte sich jedoch an die der älteren Koloniehäuser an.

Die einstöckigen Wohnbauten der Vorkriegsjahre liegen derart auf jeweils ca. 300 m² großen Grundstücken, daß vor den Häusern kleine Vorgärten, hinter ihnen größere Nutzgärten angelegt werden konnten. Die Einzel- bzw. Doppelhäuser selbst boten je Wohnung 50 bis 65 m² Wohnfläche. Fließend kaltes und warmes Wasser, Inntoilette mit Wasserspülung, elektrisches Licht und Kachelofen-Luftheizung bildeten von Beginn an Bestandteile des Wohnkomforts. Ein ins Haus integrierter Stallraum oder kleine Stallanbauten komplettierten die Gebäude.

Bei den vier Werkssiedlungen der Firma Mannstaedt handelt es sich um die einzigen Siedlungen dieser Art im Rhein-Sieg-Kreis. Sie veranschaulichen zusammen mit dem noch bestehenden Werk, das selbst jedoch nur noch über geringe Reste der historischen Bebauung verfügt, gerade im Hinblick auf die Tatsache, daß jede Siedlung einen anderen Charakter besitzt und damit unentbehrlich für den städtebaulichen Gesamtzusammenhang erscheint, die Arbeits- und Wohnverhältnisse der Eisenindustriebelegschaft der Zeit nach der Jahrhundertwende im westdeutschen Raum.

Die "Schwarze Kolonie" stellt dabei als Gartensiedlung eine Siedlungsform dar, die auf aus dem England des 19. Jahrhunderts stammenden Gedanken zum Problem des Wohnungsbaus fußte.

Besonders anschaulich wird bei der "Schwarzen Kolonie", wie gleichermaßen sozioökonomische als auch landschaftlich-ästhetische Gesichtspunkte in den Gestaltungsprozeß der Architekten einfließen, wie Wirtschaftlichkeit nicht im Gegensatz zum Wohlbefinden der Wohnungsmieter stand, wie Architektur in diesem Falle vielmehr als eine auf die Bedürfnisse der Arbeiter einzugehende Aufgabe aufgefaßt wurde.

Die Veränderungen an den Häusern, die sich im wesentlichen auf

besonders nach der Privatisierung vorgenommene Umbauten im Inneren und auf Details beschränken, lassen - außer den unten aufgeführten Gebäuden, die allerdings auf Grund ihrer siedlungsgeschichtlichen Bedeutung hervorzuheben sind - keine Eintragung von Einzelobjekten zu.

Sie widersprechen andererseits aber, da sich auch heute noch ein weitestgehend einheitliches Gesamterscheinungsbild der Kolonie bietet, das immer noch den ursprünglichen Zustand der Siedlung zu veranschaulichen vermag, nicht einer Ausweisung der gesamten Kolonie als Denkmalschutzbereich.

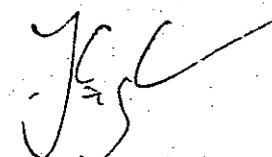
Die "Schwarze Kolonie" in Troisdorf stellt somit auf Grund ihrer Bedeutung für die Geschichte des Menschen im allgemeinen, wie auch für die Stadt- und Siedlungsbaugeschichte sowie für die Geschichte der Arbeitswelt im besonderen sowohl unter wissenschaftlichen als auch unter künstlerischen Aspekten einen Denkmalsbereich gemäß § 2 Abs. 3 DSchG NW dar.

Dabei gilt es vor allem den Grundriß der Siedlung (zur Abgrenzung vgl. beiliegenden Kartenausschnitt), die Straßenräume einschließlich der Vorgärten und der bereichsprägenden Bepflanzung sowie die Kontur der Häuser mit ihrer Bedachung zu erhalten.

Besondere Bedeutung sollte ferner der Wahrung der der Kolonie den Namen gebenden, einheitlich dunklen Dachziegeln zukommen.

Die Denkmaleigenschaft wurde festgestellt bei folgenden Objekten:

Haus ^{Platz} Platanenweg 3 (Kindergarten)	=	Baudenkmal A-94	} (J 0 2 8)
Haus Gersbeckstraße 3	•	A-70	
Haus Gersbeckstraße 4	•	A-78	
Haus Gersbeckstraße 5	•	A-71	
Haus Gersbeckstraße 6	•	A-72	


(Dr. Jäger)